



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

12. Der Märtyrer in Borgdorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

als das Christentum eindrang, kam ein in der Kirchengeschichte wohlbekannter Bischof (Vicelin?) hierher und wollte die Heiden bekehren. Aber diese ergriffen ihn, kleideten ihn nackt aus, bestrichen ihn mit Honig und setzten ihn so auf jenen Hügel, der nach ihm seinen Namen hat, auf einen Pfahl. So mußte er da, von dem Ungeziefer gemartert, seinen Geist aufgeben. Davon erhielt auch das Dorf seinen Namen Boffee, weil so boshafte Leute darin wohnen, und ein nahe gelegener Hof hieß Biffsee, d. i. Bischofssee. (S. 114.)

11 **Die Linde in Nortorf.**

Auf der südwestlichen Seite des Kirchhofs zu Nortorf steht eine alte ehrwürdige dreiästige Linde, unter deren Zweigen ehemals Gerichte, Feste, Trauungen, Kontrakte usw. vollzogen wurden. Man machte alles nur mündlich ab und versiegelte es, wie man sagt, mit einem Doppen. Das Doppen bestand nämlich darin, daß man den Daumen nur gegen den Stamm der Linde setzte (S. 116.)

12 **Der Märtyrer in Borgdorf.**

Zu der Zeit als das Christentum hier im Lande verkündigt ward, war mitten im Borgdorfer See in der Nähe von Nortorf ein festes Schloß, wo ein heidnischer Fürst wohnte, der von allen Christen in der Umgegend sehr gefürchtet ward. Er ließ jeden umbringen, dessen er habhaft ward. Einer der Prediger beschloß, zu ihm zu gehen und machte ihm dringende Vorstellungen wegen seiner Uebeltaten. Da versammelte der Fürst alle übrigen heidnischen Fürsten und der Prediger hielt ihnen nochmals eine Straf-

rede; augenblicklich aber ergriffen sie ihn, ließen ihn auf einen Spieß stecken und auf dem Langenberg (Langbarg), einem Hügel, der aus dem See herausgetragen ist, elendig verbrennen. Sogleich versank das Schloß des Gottlosen nach dieser That in den See, und nun erkannten alle zu spät die Göttlichkeit des Christenglaubens. Sie bekehrten sich und beschloffen eine Kirche auf jenem Hügel zu bauen und errichteten da ein Kreuz. Aber die Nortorfer stahlen es in der Nacht fort und brachten es in ihr Dorf, das damals nur aus wenigen elenden Hütten bestand. Der Fürst ließ das Kreuz am andern Morgen wieder auffuchen und an seinen früheren Platz stellen; doch in der Nacht bestachen die Nortorfer die Wächter und brachten es wieder fort. Nun glaubte der Fürst darin den göttlichen Willen zu erkennen und erbaute die Kirche in Nortorf, die eigentlich in Borgdorf hätte stehen sollen. (S. 121.)

Der Stein auf dem Blotenberge.

15

In Eelhöft am großen Westensee wohnte ein überaus geiziger Bauer. Alle Tage mußte sein Gesinde die schwersten Arbeiten tun, und die Sonntagsfeier ward versäumt. In einem Frühjahr hatten einige Unglücksfälle den Mann noch mehr verbittert: ein paar Pferde waren ihm gestorben, und er war daher mit der Arbeit etwas zurück; der Dünger aber sollte auf Land gefahren werden, als gerade die Osterzeit eintrat. Am Vormittage des Grünen Donnerstages hatte ihn seine Frau dazu vermocht, die Leute zur Kirche gehen zu lassen. Aber am Nachmittage mußten sie desto schlimmer an die Arbeit. Als nun am Abend noch einige Fuder nachblieben, schwur der Mann, der Dünger solle am andern Morgen aufs Land gefahren werden, und wenn ihn auch der